



Einführung von Bildungsstandards in das Luxemburger Schulwesen

Heute mehr denn je muss die Schule Kompetenzen, d.h. Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen vermitteln, um es jedem Einzelnen zu ermöglichen, den Ansprüchen einer sich ständig verändernden Arbeitswelt und Gesellschaft gerecht zu werden. Um den Kompetenzerwerb und somit eine Qualifizierung auf möglichst hohem Niveau der kommenden Schülergenerationen zu sichern, bedarf es klarer Maßstäbe: deshalb beschäftigen sich viele Länder zur Zeit mit der Definition und Einführung von Bildungsstandards. Auch Luxemburg muss sich dieser Herausforderung stellen.

Worin unterscheiden sich Bildungsstandards und Lehrpläne ?

Kompetenzorientierte Bildungsstandards (*socles de compétences*) beschreiben das, was SchülerInnen **am Ende eines schulischen Zyklus** nachhaltig und nachweisbar können sollen. Sie zählen Kompetenzen im Rahmen eines fachlichen Kompetenzmodells auf, legen jedoch keine Reihenfolge oder Prioritätenliste fest. Bildungsstandards bilden den Rahmen für eine Kompetenzüberprüfung, d.h. für die Leistungsmessung in Klassenarbeiten, Tests oder zentralen Prüfungen (*épreuves standardisées, épreuves communes*).

Lehrpläne (*plans/programmes d'études*) beschreiben, was und wie SchülerInnen **im Laufe eines Schulzyklus** lernen sollen; das ist mehr und vielgestaltiger als das, was am Ende überprüft wird oder gekonnt sein soll. Lehrpläne enthalten Hinweise auf Unterrichtsmethoden, die die Schule als wichtig für den Kompetenzerwerb betrachtet. Des Weiteren gewährleisten sie, dass sich der Unterricht nicht nur auf das Vermitteln von Wissen und Fertigkeiten reduziert, sondern auch das sinnvolle Anwenden in verschiedenen Kontexten fördert. Zusätzlich liefern sie eine grobe Richtschnur für die Reihenfolge der behandelten Inhalte im Unterricht.

Wie gestaltet sich die Einführung der Kompetenzlogik im Luxemburger Schulsystem ?

I) STANDARDS SETZEN

In diesem Arbeitsprozess werden, für die verschiedenen Fächer, die von SchülerInnen erwarteten Leistungen am Ende der respektiven Schulzyklen beschrieben.

In der Vorschule wurden eine erste Fassung von Bildungsstandards sowie erste Texte mit methodologischen und konzeptuellen Überlegungen von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe erstellt. Die Arbeitsgruppe wird von Dr. Andreas Paschon der Universität Salzburg wissenschaftlich begleitet.

In der Primärschule wird die Liste der Kompetenzen, die am Ende dieser Schulform erreicht sein sollen, für die Sommerferien 2006 fertig gestellt sein.

Neu in der Vorgehensweise ist, dass die Zielsetzungen der Vorschule und der Primärschule in einem einzigen Dokument vereint werden. Die Werte und allgemeinen Aufgaben der Schule sollen das Rückgrat dieses Dokuments bilden. Anschließend werden die Zielsetzungen in für Vor- bzw. Primärschule spezifische Kapitel unterteilt.

Im Sekundarunterricht bestehen seit Anfang des Schuljahres Arbeitsgruppen für Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften. Diese Gruppen sind dabei, die Bildungsstandards zu definieren, über welche die SchülerInnen einer bestimmten Stufe verfügen müssen. Wissenschaftliche Begleiter sind Dr. Timo Leuders (Mathematik, Universität Freiburg), Dr. Peter Sieber (Sprachen, Universität Zürich) und Dr. Manfred Prenzel (Naturwissenschaften, Universität Kiel).

Eine erste Fassung der Bildungsstandards im Fach Mathematik für Ende der 8. Klasse (*11e ES, 8e Te, 8e PO*) ist erstellt, die Standards für Sprachen und Naturwissenschaften sind in der Ausarbeitungsphase.

II) STANDARDS VALIDIEREN

In dieser Phase werden die erarbeiteten Dokumente von den verschiedenen Schulpartnern auf ihre Verständlichkeit und Kohärenz überprüft und anschließend vom Ministerium validiert.

Ein wichtiger Schritt ist die Vernetzung und der regelmäßige Austausch zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen. Um die Kohärenz des gesamten Bildungssystems zu gewährleisten, sind die Arbeitsgruppen im Begriff, einvernehmliche Anforderungen an SchülerInnen beim Übergang von einer Schulform zur anderen zu definieren.

Die Texte der Arbeitsgruppen der Vor- und Grundschule werden einer gemeinsamen Begleitgruppe vorgestellt und von dieser kritisch begutachtet. In dieser Gruppe treffen sich einmal im Monat die Ministerin, Vertreter der Lehrgewerkschaften, der Eltervereinigung, des *Collège des Inspecteurs* sowie des Ministeriums.

Die fachlichen Kompetenzmodelle der Sekundarschule werden in Rücksprache mit den respektiven *Commissions nationales des programmes* diskutiert; für die übergeordneten Ziele der Sekundarschule ist analog zur Primärschule eine Begleitgruppe in Planung.

III) STANDARDS UMSETZEN

Nach der Festlegung der Ziele müssen in der nächsten Phase die Lehrpläne erstellt werden, die beschreiben, wie das Lehren und das Lernen innerhalb eines Schulzyklus zu gestalten ist, um die vorgegebenen Ziele zu erreichen.

In der Vorschule wird eine erweiterte Arbeitsgruppe von VorschullehrerInnen während des Schuljahrs 2006-2007 ihre praktische Erfahrung einbringen, um Begleitmaterial zum Umsetzen der Kompetenzlogik zu erstellen. Im Anschluss an die Kompetenzliste für das Ende des 6. Schuljahrs steht 2006-2007 die Ausarbeitung des neuen Lehrplans für die Primärschule an.

In jeder Sekundarschule werden für die Fächer Mathematik und Sprachen LehrerInnen als Koordinatoren ausgebildet um als kooperative Mittler zwischen den Schulen und dem Ministerium das Umsetzen der Standards zu begleiten.

Für das Schuljahr 2006-2007 erstellen die Schulen im Fach Mathematik eine erste Fassung von schuleigenen Lehrplänen. In diesen Lehrplänen wird nur der Kern (berechnet auf ungefähr 2/3 der zur Verfügung stehenden Schulzeit) vom Ministerium bindend vorgegeben, während die Schulen das restliche Drittel selbst gestalten können. Die SprachlehrerInnen werden im Verlauf des Schuljahres dank eines speziellen Weiterbildungsangebots auf diese Arbeit vorbereitet.

IV) STANDARDS ÜBERPRÜFEN

Um das Lehren und das Lernen effektiv zu gestalten, bedarf es der regelmäßigen Rückmeldung der aktuellen Lernstände, um den LehrerInnen zu erlauben, die Lernpraxis der SchülerInnen effektiver zu gestalten und zu verbessern.

In der Vorschule wird unter Anleitung der Universität Salzburg ein Beobachtungsmodell für den Kindergarten erprobt. Dieses Beobachtungsmodell ist Voraussetzung damit gezielt entsprechende Maßnahmen eingesetzt werden, um individuelle Entwicklungen zu fördern und benachteiligte Kinder besser unterstützen zu können.

In der Primärschule wurden standardisierte Tests für das Ende der jeweiligen Zyklen erarbeitet (Ende 2., 4. und 6. Klasse). Sind diese Instrumente in der 2. und 4. Klasse noch fakultativ, so sind sie in der 6. Klasse obligatorischer Bestandteil der Orientierungsprozedur. Diese Tatsache allerdings wird im Ministerium augenblicklich neu durchdacht, da die „Épreuves standardisées“ zu dem Zeitpunkt, an dem sie durchgeführt werden, den LehrerInnen keinen pädagogischen Handlungsspielraum lassen, um den Lernprozess der SchülerInnen zu fördern.

In der Sekundarschule werden die *Épreuves communes* in den Klassen Ve und 9e weiterentwickelt in Richtung von kompetenzorientierten Lernstandserhebungen, die ermöglichen sollen, die Leistungen einer Klasse mit den Leistungen anderer Klassen derselben Schule sowie anderer Schulen zu vergleichen. Die in Lernstandserhebungen gestellten Aufgaben erlauben, die Stärken und Schwächen von SchülerInnen möglichst klar erkennbar zu machen, und so Hinweise für eine entsprechende Weiterentwicklung des Unterrichts zu bekommen.

Im Herbst 2006 ist eine solche Lernstandserhebung im Fach Mathematik für alle SchülerInnen der Klassen Ve und 9e geplant.